

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 17

Illustration: Tomaschoffs Seitenblicke
Autor: Tomaschoff, Jan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfasssäule

Heuschreck, lass nach!

Amerikas Hochfinanz-Kapitaleros drehen langsam durch: Entblödete sich ein gewisser Stephen Schwarzman, milliarden-schwerer Chef der «Heuschrecke» Blackstone, doch nicht, eine Gesetzesinitiative Barack Obamas zum Schliessen eines Steuerschlupflochs für Fondsmanager mit Hitlers Überfall auf Polen zu vergleichen. – Ach! Und eine Erhöhung des Steuersatzes für solche Figuren wie besagten Schwarzman und seinesgleichen wäre dann wohl ein zweiter Holocaust, oder wie? – Offenkundiges Motto der ganzen Kampagne: «Seit fünf Uhr fünfundvierzig wird jetzt zurück-deliriert!»

JÖRG KRÖBER

Waffennarren

Die ersten Warnsignale blinken. Obamas Stern beginnt zu sinken. Ein Ziel ist für Obamas Denken Gewalt im Inland zu beschränken. Die Waffennarren sind bestürzt. Wird ihre Freiheit bald gekürzt? Aus Furcht davor sie eilig laufen und jede Menge Waffen kaufen. So nimmt Amerika in Kauf den nächsten irren Amoklauf.

GERD KARPE

Glücksfall im Todestrakt

Wie kürzlich gemeldet, besteht in den USA ein Mangel an Gift, mit dem zum Tode Verurteilte ins Jenseits befördert werden. Deshalb mussten in einigen Bundesstaaten die Hinrichtungen per Giftspritze verschoben werden. So konnten die Betroffenen noch auf eine unbestimmte Zeit ihr Dasein geniessen. Natürlich fragen sich nicht allein in den USA Menschen, wie es zu dieser blamablen Situation bei einer Strafvollstreckung in einem kultivier-

ten Land überhaupt kommen konnte. Wo ist das Gift geblieben, das so dringend benötigt wurde? Haben sich vielleicht Manager und Banker vorsorglich damit eingedeckt für den Fall, dass es wegen ihrer Geldgier oder einer Schlamperei erneut zu einem gigantischen Crash kommen sollte? Wer weiss das schon. Freuen können sich zunächst solche Todeskandidaten, die nicht unbedingt auf eine exquisite Henkersmahlzeit versessen sind. Bekanntlich wird den Betroffenen kein kulinarischer Wunsch abgeschlagen, auch wenn er noch so aussergewöhnlich sein sollte. Wie es heisst, wünschte sich einmal ein Todeskandidat Süsstoff zum Tee statt Zucker. Dass ihm diese Extravaganz gewährt wurde, spricht für ein hohes Mass an Humanität in der amerikanischen Justiz. Damit der Gerechtigkeit in den USA zum Siege verholfen werden kann, hoffen die Bürger in den arg strapazierten Bundesstaaten auf einen baldigen Nachschub an Giften für ihre Todeskandidaten.

Dass in der Schweiz einige Leute die Todesstrafe wieder einführen möchten, hat keine Zukunft, wie das Beispiel USA zeigt. Auch andere Hinrichtungsmöglichkeiten haben ihre Tücken: Stricke können reissen, Fallbeile klemmen. Tod durch Erschiessen geizt sich bei zivilen Personen nicht. Auf die Steinigung haben Islamisten seit ein paar Jahrhunderten ein Monopol. Die spanische Garrote ist finsternes Mittelalter, ebenso der Scheiterhaufen. Welche Hinrichtungsformen bleiben der zivilisierten Schweiz sonst noch? Keine. Also pöppeln wir Unverbesserliche bis an ihr seliges Ende mit Hausmannskost durch. Das erspart dem Finanzdepartement immerhin eine möglicherweise teure Henkersmahlzeit.

FRIEDRICH PLEWKA

Tomaschoffs Seitenblicke

